

Stadtgrün

IN DIESER AUSGABE

THEMENEINFÜHRUNG

Klimaschutz und Ökologie:
nachhaltige Politik im Praxistest
Seite 2

ERNÄHRUNG ALS KLIMAFAKTOR

Biostadt Augsburg: überzeugen und
gemeinsam Chancen nutzen
Seite 2

INTERVIEW MIT DER LECHALLIANZ

Dem Lech mehr Raum geben
Seite 4

RADEGUNDIS

Finger weg von Außenbereich und
Landschaftsschutzgebiet
Seite 6

AUS DEM UMWELTREFERAT

Leuchtturmprojekt
Umweltbildungszentrum
Seite 8

AUS DEM BUNDESTAG

Klimaschutz voranbringen -
Erneuerbare ausbauen Seite 10

AUS DEM LANDTAG

Natürlichen Hochwasserschutz
stärken Seite 12

UMWELTBILDUNG

UNESCO-Welterbeprobewerbung breit
aufstellen Seite 15

VORWORT

Neuer Infobrief der Stadtratsfraktion und der MandatsträgerInnen aus Bund, Land, Bezirk und Stadt

– von Martina Wild



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Interessierte an Grüner Politik,

heute liegt euch zum ersten Mal das neue STADTGRÜN in den Händen. Mit der Herausgabe dieses neuen Infobriefes wollen wir euch zukünftig dreimal im Jahr jeweils zu einem speziellen Themenbereich darstellen, was auf kommunaler, aber auch auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene dazu in der letzten Zeit passiert ist, wo wir GRÜNE Initiativen ergriffen haben und wie unsere GRÜNE Position zu aktuellen Themen ist.

Neben einer etwas ausführlicheren Darstellung der Aktivitäten der Stadtratsfraktion

wird natürlich auch unser Referent für Umwelt, Nachhaltigkeit und Migration *Reiner Erben* hier seine Arbeit vorstellen. Wir haben uns zudem mit unseren Augsburger MandatsträgerInnen zusammengeschlossen, die euch gerne ebenfalls aus ihrer Arbeit berichten. Damit erhaltet ihr einen guten Überblick über grüne Initiativen und Positionen auf allen politischen Ebenen. Wir wünschen euch allen viel Spaß beim Lesen und freuen uns auch auf ein Feedback.

Herzliche Grüße im Namen der gesamten Stadtratsfraktion

Martina Wild, Fraktionsvorsitzende

Klimaschutz und Ökologie: nachhaltige Politik im Praxistest

– von Michael Rill

Nachhaltige Politik ist gerade in aller Munde. Bürger, Wirtschaft und auch alle Parteien versprechen, nachhaltig zu handeln. Gerade bei den beiden Hauptthemen Klimaschutz und Ökologie zeigt sich aber oftmals sehr schnell, dass von anderen hier teilweise nur Lippenbekenntnisse kommen und man sich wohlklingende Begriffe auf die Fahnen schreibt. Nicht zuletzt deshalb haben wir uns für unsere erste Ausgabe unseres STADTGRÜN diesen Themenbereich ausgesucht. Denn hier zeigt sich besonders deutlich, was GRÜNE wollen und erreichen können und wo wir uns von den anderen Parteien unterscheiden.

Klimaschutz ist natürlich eine globale Herausforderung. Dennoch beginnt er bei jeder und jedem von uns auf der ganz persönlichen Ebene. Die globalen Ziele sind nur erreichbar, wenn auch auf der kommunalen Ebene

ganz konkret gehandelt wird. Wir wollen euch in den folgenden Artikeln einen Einblick geben, was hierzu derzeit bei uns vor Ort läuft, welche konkreten Entwicklungen im Kontext des Klimaprogramms 2020 stattfinden und wie wir lokal und regional mit dem Klimawandel umgehen.

Beim Thema Ökologie wollen wir euch die breite Palette aktueller Naturschutzthemen vorstellen: vom Baumschutz über Weltkulturerbe Wasser bis zum Umweltbildungszentrum. Einen besonderen Dank möchten wir an dieser Stelle der Lechallianz aussprechen, die uns gleich in unserer ersten Ausgabe mit einem Interview zur Lechrenaturierung zur Verfügung standen und auch wunderbares Bildmaterial mitgeliefert haben. Wir wünschen viele grüne Momente und spannende Einblicke beim Lesen!

Biostadt Augsburg: überzeugen und gemeinsam Chancen nutzen

– von Martina Wild

Immer mehr VerbraucherInnen reflektieren, welche Qualität ihr Essen hat und woher ihre Lebensmittel kommen. Deshalb ist es richtig, dass 2007 auf Antrag von uns GRÜNEN ein Beschluss zur Biostadt erfolgte, mit dem die Quote von biologischen Lebensmitteln bei städtischen Einrichtungen (Kitas, Schulen, Heimen) auf 30% und bei städtischen Empfängen und Veranstaltungen auf 100% erhöht werden sollte. Damals wurde auch eine Stelle im Gesundheitsamt für die Umsetzung der Biostadt geschaffen. Nach anfänglichem Ausbau stagnierte die Umsetzung allerdings. Leider ist auch immer wieder festzustellen, dass der damalige Beschluss in der Verwaltung oftmals weder bekannt ist geschweige denn eingehalten wird. Daher ist Hartnäckigkeit und Bewusstseinsbildung mittels Coaching in Kitas, Schulungen von Lehrkräften und einem Stammtisch für Bioköche angesagt.

„Bio-Pausenbrot-Aktion“ ist etabliert und ein klarer Erfolg

Aber es gibt auch klare Erfolge. Das Projekt „Bio-Pausenbrot-Aktion“ ist mittlerweile etabliert und auf alle Augsburger Grundschulen ausgeweitet. Die Besuche auf einem Biobauernhof werden ausgeweitet. Das Modular-Festival des SJR hatte dieses Jahr ein nachhaltiges Konzept. Augsburg nimmt am Städtenetzwerk der Biostädte teil. Und mit der BioSüd haben wir eine wichtige Messe in dieser Branche in Augsburg. Aufgrund unserer

Unterstützung ist das Projekt Biostadt seit 2015 sowohl personell als auch finanziell aufgestockt. Nun gilt es, das Projekt Biostadt konsequent auszubauen und weiter zu entwickeln, z.B. mit der Einrichtung einer Bio-Innung und vor allem der Förderung regionaler Wertschöpfungsketten. Denn biologische wie auch regionale und saisonale Ernährung sind ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz, weil dadurch unsere hiesigen Böden geschont und enorm viel CO₂ durch geringe Transportwege eingespart werden. Zusätzlich ist es aber auch ein aktiver Beitrag für regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze.



Verbesserungen nur mit mehr Personal im Amt, einem Baumkataster und mehr Sensibilität

– von Martina Wild

Leider kommt es im Zuge von Baumaßnahmen immer wieder vor, dass zwar Auflagen für den Baumschutz in der Genehmigung festgeschrieben wurden, diese aber schlicht nicht eingehalten werden. Das Beispiel der beschädigten und letztlich gefällten Bäume in Göggingen hat uns erst vor kurzem mal wieder deutlich gezeigt, wie viele Akteure an einer Baustelle beteiligt sein können und wie leicht dabei Bäume beschädigt werden, auch wenn es Auflagen gab.

Konzept zum Baumschutz bereits 2015 vorgelegt

Unser Umweltreferent Reiner Erben hat schon im März 2015 ein Konzept vorgelegt, um den Baumschutz in der Stadt zu verbessern. Neben Schulungen der am Bau Beteiligten waren dort auch mehr Kontrollen, eine Änderung der Baumschutzverordnung und letztlich mehr Personal für das zuständige Grünamt vorgesehen. Damals wurde eine Verschärfung der Baumschutzverordnung zunächst zurückgestellt. Aus unserer Sicht muss der Vorfall in Göggingen wachrütteln und die Fehler, die dort passiert sind, müssen nun auch greifbare Konsequenzen haben.

Baumschutzverordnung muss spürbar verschärft werden

Wir GRÜNE haben daher zum wiederholten Male gefordert, ein öffentlich einsehbares Baumkataster einzuführen, um die Baumpflege und die Kontrolle von Baumaßnahmen besser koordinieren und planen zu können. Außerdem wollen wir eine Verschärfung der Baumschutzverordnung im Bezug auf die Zahl der geschützten Bäume, aber auch die drohenden Strafen bei Missachtung der Verordnung. Zudem könnten wir uns einen Passus, dass versehentlich beschädigte und dann gefällte Bäume an der exakt gleichen Stelle auszugleichen sind, gut vorstellen. Insgesamt braucht es eine

bessere und frühzeitigere Informationspolitik, damit nötige Fällungen erklärt werden, niemand davon überrascht wird und auch der Ort der Ersatzpflanzung sichtbar wird. Dies alles könnte im öffentlichen Baumkataster geschehen.

Mehr Kontrolle nur mit mehr Personal

Die nun vorliegende Organisationsuntersuchung im Grünamt zeigt zudem deutlich, dass für die Grünflächen- und Baumpflege eindeutig zu wenig Personal vorhanden ist, da vor allem die zu betreuenden Flächen extrem zugenommen haben (+44% im Vergleich zu 2001), aber der Personalstand nicht adäquat analog erhöht wurde. Wir begrüßen daher, dass nun insgesamt 13 neue Stellen in diesem und den nächsten beiden Jahren geschaffen werden, um die Baumpflege und den Baumschutz auf Dauer sicherzustellen und die Verfahrensabläufe gerade bei Baumaßnahmen zu verbessern.

**Flächen haben
seit 2001 um 44%
zugenommen**



INTERVIEW

Dem Lech mehr Raum geben

– die Lechallianz stellt sich vor



Was ist die Lechallianz?

Die Lechallianz ist eine Interessensvertretung für ökologische Belange des Bayerischen Lechtals. Dem Zusammenschluss gehören an: Bund Naturschutz Bayern, Landesbund für Vogelschutz, Fischereiverband Schwaben, Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, Pilzverein Augsburg/Königsbrunn, Deutscher Alpenverein, Jäger-

vereinigung Augsburg, Tierschutzverein Augsburg und Umgebung, Schutzgemeinschaft Lech, Umweltinitiative Pfaffenwinkel und Bayerischer Kanuverband. Die

Eine breite Interessensvertretung für den Lech

Lechallianz setzt sich besonders für eine Renaturierung der Flusslandschaft und den Erhalt freifließender Reststrecken ein. Sie kontaktiert zu diesem Zweck politische Entscheidungsträger und zuständige Behörden. Zudem wirbt sie für ihre Ziele (mit Erfolg!) in der Bevölkerung durch Vorträge, Symposien und Exkursionen (siehe auch www.lechallianz.de/)

Licca Liber als Idee bzw. Projekt steht ja schon vom Namen her in direkter Verbindung zur Lechallianz. Können Sie uns kurz erläutern was hinter diesem Begriff steht?

Licca liber (freifließender Lech) ist ein mittlerweile konkretes Flussbauprojekt, das die Flussstrecke des Lechs von der Staustufe bis zur Mündung in die Donau umfasst. Die „Renaturierung“ dieser Flussstrecke hat neben einer dringend notwendigen Stabilisierung der Flusssohle eine ökologische Verbesserung von Fluss und Aue zum Ziel. Konkret heißt das: Wo immer es möglich ist, soll das kanalisierte Flussbett aufgeweitet werden; der Fluss soll wieder einen Anschluss zur Aue erhalten; es soll dem Fluss wieder eine gewisse Dynamik mit Seitenerosion zugestanden werden.

Mitte 2013 wurde vom Wasserwirtschaftsamt Donauwörth der so genannte Flußdialog begonnen. Inwieweit waren Sie als Lechallianz am Flußdialog beteiligt und wie zufrieden sind Sie mit diesem Beteiligungsprozeß?

Die Lechallianz war von Anfang am Flußdialog beteiligt. Wir empfanden das Procede-

re als fair und konstruktiv. Positiv sehen wir auch die Einbindung der Bevölkerung in den Entscheidungsprozess durch die Online-Befragung.

Wurden Ihre Anregungen, die Sie bisher in diesen Prozess einbrachten, aufgenommen?

Ein Großteil unserer Anregungen wurde aufgenommen. Natürlich waren auch sachlich begründbare Kompromisse zu schließen. Als besonders positiv sehen wir, dass dem Lech in dem entsprechenden Abschnitt wieder eine gewisse Dynamik zugestanden werden soll, d.h. der Fluss soll sich weitgehendst sein Bett selbst gestalten („Prozessnaturschutz“).

Sie haben als Lechallianz vor kurzem, im Juni 2016, zu einem Symposium eingeladen, bei dem Sie auch eine Resolution zu Licca Liber vorgestellt haben. Können Sie uns erläutern, was Sie darin konkret fordern?

Das Symposium sollte noch einmal vor allem den politischen Entscheidungsträgern durch fachliche Argumentation klarmachen, dass die Lechallianz sich nicht mit einem „Licca liber-light“ zufrieden stellen lassen wird. Licca liber – nach dem Wasserwirtschaftsamt Donauwörth „ein Generationenprojekt“ – ist eine nicht wiederholbare Chance, den Lech wieder natürlicher zu machen. Er ist zudem, auch das sollte im Symposium deutlich werden, ein Pilotprojekt für eine dringend notwendige „Renaturierung“ weiterer Flussabschnitte des bayerischen Lechs. Mehr Platz für den Lech durch eine Renaturierung bedeutet auch zusätzlichen Hochwasserschutz. Davon profitieren nicht nur flussabwärts gelegene Orte sondern durch den geringeren Anstieg des mit dem Hoch-

wasser steigenden Grundwasserpegels auch die unmittelbaren Anlieger. Nicht zuletzt sollte auch noch einmal festgehalten werden, dass für die Lechallianz ein neues Wasserkraftwerk (wie auch immer das sein mag) im Naturschutzgebiet „Stadtwald Augsburg“ inkompatibel mit der Zielsetzung einer Flussrenaturierung ist.

Wie beurteilt das Wasserwirtschaftsamt Ihre Vorstellungen?

Diese Frage ist wohl zuallererst dem Wasserwirtschaftsamt zu stellen. Nach unserem Eindruck werden unsere Vorstellungen von der Behörde überwiegend positiv aufgenommen.

Gibt es andere Renaturierungsprojekte, die nach Ihrer Auffassung als Vorbild für Licca liber dienen könnten?

Vorbild könnte die Renaturierung von Teilschnitten der Salzach, der Iller und – vor der Haustüre – der Wertach sein. So gelungen Wertach vital auch ist, so wünschen wir uns für Licca liber im außerstädtischen Bereich eine größere Aufweitung des Flussbettes, eine bessere Anbindung des Flusses an die Aue, eine größere „Sekundäraue“ und mehr Mut für dynamische Prozesse insbesondere bezüglich einer Seitenerosion.

Vielen Dank, dass Sie für ein Interview zur Verfügung standen.

Das Interview führte Michael RILL.

Fotos: Lechallianz

„Eine nicht wiederholbare Chance, den Lech wieder natürlicher zu machen.“



Finger weg von Außenbereich und Landschaftsschutzgebiet!

– von Cemal Bozoğlu



Nicht zum ersten Mal gibt es in Verwaltung und Politik Überlegungen, den Bereich südlich von Radegundis für eine Wohnbebauung zu überplanen. Wir GRÜNE haben diese Pläne immer schon scharf kritisiert und können nun nur nochmals sagen: Finger weg vom Außenbereich und dem Naturpark!

Der Bericht der Bauverwaltung zur Bautwicklung in der Stadt Augsburg zeigte aus unserer

Sicht ganz klar auf, dass im Innenbereich in den nächsten 10 bis 15 Jahren noch genügend Potenzial vorhanden ist, um neue Wohnbauprojekte zu realisieren. Außerdem ist mit Haunstetten-Südwest bereits eine mittelfristige Entwicklung im Außenbereich geplant, die mit über 5000 neuen Wohneinheiten selbst starke Bevölkerungszuwächse

auffangen könnte. Wir GRÜNE haben daher überhaupt kein Verständnis dafür, dass eine weitere wertvolle Fläche im Außenbereich entwickelt werden soll ohne jeglichen sachlichen Zwang. CSU und SPD haben erst kürzlich in einem gemeinsamen Antrag mit uns klar gemacht, dass der Grundsatz Innenentwicklung vor Außenentwicklung

oberste Priorität hat. Diese Position bekräftigte auch der OB beim Dialog Nachhaltige Stadt in einer Positionsbestimmung. Nur weil Investoren vor der Tür stehen, sollte man nicht derartige Grundsätze aufgeben.

Besonders brisant sind die Pläne, weil auch der Naturpark Westliche Wälder und ein Teil des Landschaftsschutzgebiets von diesen Bebauungsplänen betroffen wären. Der Bereich westlich der Radegundisstraße zwischen Wellenburg und Radegundis ist als Landschaftsschutzgebiet „Augsburg Westliche Wälder“ und als „Naturpark Westliche Wälder“ ausgewiesen. Eine bauliche Entwicklung in diesem Gebiet widerspricht den Schutzzwecken der Schutzgebietsverordnung und den erklärten Zielen einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Dammbruch für weitere bauliche Entwicklungen

Entwicklungen in so sensiblen Bereichen erzeugen eine völlig unnötige Flächenversiegelung, schaden dem Natur- und Artenschutz und stören das Landschaftsbild massiv. Auch die Bäume östlich der Radegundisstraße sind im Übrigen biotopkartiert und dürfen aus unserer Sicht nicht für Wohnbebauung geopfert werden. Außerdem entstehen im Außenbereich grundsätzlich deutlich höhere Kosten, da die nötige Infrastruktur wie beispielsweise Gas- und Kanalanschlüsse, eine ÖPNV-Verbindung oder Nahversorgungsmöglichkeiten erst geschaffen werden müssen.

CSU und Teile der SPD haben diese Planung letztlich durchgewunken, was wir GRÜNE für einen Dammbruch halten. Kommt die Wohnbebauung, wird es über kurz oder lang auch Überlegungen geben, die restlichen Flächen an der Wellenburger Allee zu bebauen.

VORGESCHICHTE

Mitte 2011 gab es schon einmal Pläne von der Bauverwaltung das Areal südlich von Radegundis zu bebauen. Wir haben das bereits damals heftig kritisiert, denn auch damals war klar, dass Teile des Landschaftsschutzgebiets und des Naturparks betroffen gewesen wären. Letztlich wurden die Planungen 2011 im Bauausschuss auch mit Stimmen der CSU abgelehnt.



Geoportale Augsburg

Rote Linie: geplantes Baugebiet
Grün gepunktet: Landschaftsschutzgebiet Augsburg Westliche Wälder
Grün schraffiert: Naturpark Westliche Wälder

Klimawandel muss vor Ort eingedämmt werden

– von Martina Wild

Im Juni diesen Jahres hat der Stadtrat mehrheitlich das Klimaprogramm 2020 gebilligt, welches unser Referent Reiner Erben ausgearbeitet hat. Es basiert natürlich auf den bisherigen Aktivitäten, wird aber insgesamt flexibler, diskursiver und partizipativer aufgestellt sein. Die neue Struktur für das Klimaprogramm 2020 macht deutlich,



dass Klimaschutz eine Gemeinschaftsaufgabe ist und die Grundlage für ein wirkungsvolles Klimaschutzkonzept der Dialog sowie eine breite Information und Beteiligung der Öffentlichkeit und der Stadtgesellschaft. Auch wird es mit der neuen Struktur besser möglich sein, auf aktuelle Entwicklungen schneller zu reagieren und das Programm im Rahmen der jährlich stattfindenden Klimadiologe anzupassen.

Energie-Dreisprung als Basis

Ganz im Sinne des so genannten Energie-Drei-Sprungs - Energiebedarf senken, Energieeffizienz steigern und erneuerbare Energien ausbauen - werden diverse Maßnahmen konkret benannt, deren Umsetzung nun angegangen oder forciert werden sollen. Eine wichtige Schlussfolgerung aus den Erkenntnissen den zurückliegenden Jahren ist auch die Aufnahme des Arbeitsauftrags, eine städtische Strategie zur Klimawandelanpassung zu erarbeiten. Gerade die kürzlichen Starkregenereignisse in Nieder- und Oberbayern, oder die lange Hitzeperiode letztes Jahr zeigen, dass der Klimawandel längst bei uns vor Ort angekommen ist. Deshalb brauchen wir auch auf kommunaler Ebene konkrete Maßnahmen, um mit den Folgen umzugehen. Der Ausbau des Hochwasserschutzes durch Retentionsflächen und Aufforstungen oder der Einsatz von neuen Baumarten im Stadtgrün, die extremeres Wetter vertragen, sind nur zwei Beispiele für Maßnahmen, die durch den Klimawandel nötig wurden.

Für uns GRÜNE ist besonders wichtig, dass die Stadtwerke als regionaler Energiedienstleister auftreten und z.B. über smart

energy-Lösungen und den weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Intelligente Systeme in den Haushalten können Verbrauchsspitzen vermeiden und dafür sorgen, dass der selbst erzeugte Strom vom Dach möglichst auch vollständig selbst verbraucht wird.

Die Stadt und ihre Verwaltung müssen selbst Vorbilder sein

Auch die Stadt kann durch ihr eigenes Handeln Vorbild sein beim Klimaschutz. Hier haben wir GRÜNE uns immer für die richtigen Rahmenbedingungen eingesetzt. Gerade in den Bereichen der energetischen Sanierung bestehender Gebäude gibt es noch Nachholbedarf. Deshalb ist eine höhere Sanierungsrate zu erreichen - eine Maßnahme, die sowohl in der Kooperationsvereinbarung zwischen CSU, SPD und GRÜNEN als auch im regionalen Klimaschutzkonzept festgeschrieben wurde. Auch haben wir GRÜNE immer darauf gedrängt, dass ein eigener städtischer

Energiestandard für Neubau und Sanierungen städtischer Gebäude erstellt wird. Denn bei stadteigenen entsprechenden Neubauten und Sanierungen spart die Stadt auf die Dauer nicht nur die hohen Energiekosten, sondern eben auch eine Menge an CO₂. Jüngstes Beispiel dafür, dass sich hohe energetische Standards nicht nur klimatisch sondern auch wirtschaftlich lohnen, ist der geplante Neubau eines Verwaltungsgebäudes für den Abfallwirtschaftsbetrieb im Passivhausstandard. Berechnungen des Umweltreferats haben hier gezeigt, dass die Baukosten nur minimal höher liegen und sich diese Mehrkosten sehr schnell amortisieren und noch mehr CO₂ eingespart werden kann.

Klimaprogramm 2020: flexibel und partizipativ



Leuchtturmprojekt Umweltbildungszentrum

– von Reiner Erben



Das Umweltbildungszentrum UBZ wird eine Keimzelle für Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Das ist wichtig für Augsburg. Denn mit dem Zukunftspreis als nachhaltigste Großstadt im Jahr 2013 und der Verabschiedung der Zukunftsleitlinien im Jahr 2015 ist Nachhaltigkeit ganz oben auf der politischen Agenda der Stadt.

Dieses Zentrum soll am Botanischen Garten entstehen, also an der Schnittstelle zwischen dem Naturraum und Naturschutzgebiet Stadtwald mit dem Kulturraum Stadt. Genau an dieser Stelle soll vor allem die Umweltstation des Landschaftspflegeverbandes einen sichtbaren Ort bekommen für Umweltbildung. Mit dem UBZ haben wir die einmalige Chance in Nachbarschaft zu Zoo/Handwerkskammer/Botanischem Garten das Areal städtebaulich aufzuwerten

UBZ als Keimzelle für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung

und in mittlerer Zukunft Erweiterungsmöglichkeiten für Naturmuseum und Planetarium zu schaffen und damit ein Zentrum für naturwissenschaftliche Bildung. In diesem Gebäude sollen Form – also der Bau

– und Inhalt – also Umweltbildung sichtbar werden. Auch schon der Bau und die Planung dafür muss vorbildlich sein. Es wird für das Gebäude einen Architektenwettbewerb geben. Die Ausschreibungsbedingungen dafür wurden in den letzten Wochen abgestimmt, die Kriterien bei der Entscheidung über das Architekturbüro sind

erstens natürlich Energieeffizienz bzw. Plusenergie-Haus,

zweitens die Verwendung nachhaltiger Baustoffe und Materialien

und **drittens**, und das ist ein neues Thema, die Suffizienz des Gebäudes.

Damit soll ein Thema aufgegriffen werden, das mit dem sog. Rebound-Effekt zu tun hat. In diesem Zusammenhang ist damit gemeint: Gebäude werden zwar immer energieeffizienter,



enter, gleichzeitig nimmt aber der Raumbedarf zu und die mögliche Energieeinsparung wird damit konterkariert. Wir wollen also mit dem Gebäude zeigen, dass nicht immer mehr bebauter Raum, sondern Beschränkung und optimierte Nutzung möglich sind.

In den nächsten Monaten wird der Architektenwettbewerb stattfinden. Die Mittel dafür habe ich gemeinsam mit den Regierungsfractionen im Haushalt abgesichert. Dann werden die Planungen gemacht und im Jahr 2019 ist Baubeginn. Eine wichtige Investition in die Zukunft.

Argumente für ein UBZ

- Bei steigenden Teilnehmerzahlen stößt die Kapazität der Infrastruktur der bisher genutzten externen Lernorte mittelfristig an ihre Grenzen.
- Ein eigenes Gebäude bietet neue didaktische Möglichkeiten für die Einbeziehung neuer Themenbereiche, neuer Veranstaltungsformate und für die Erhöhung der Besucherzahlen, insbesondere für die außerschulische naturwissenschaftliche Bildung.
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) als gesamtgesellschaftliche Aufgabe benötigt mit einem UBZ einen für die Bevölkerung greif- und erlebbaren Kristallisationspunkt.

- Das UBZ bietet die Plattform, sich quer durch alle gesellschaftlichen Gruppen mit der Bedeutung und den Möglichkeiten nachhaltiger Entwicklung auseinanderzusetzen.
- Im UBZ werden nachhaltige Zukunftskonzepte diskutiert und Impulse für die Gestaltung einer ökologisch, ökonomisch, sozial und kulturell zukunftsfähigen Augsburger Stadtgesellschaft gegeben. Dies ist auch

ein integraler Bestandteil der Leitlinien und Handlungsfelder des neuen Stadtentwicklungskonzeptes.

- Eine durch das UBZ geförderte nachhaltige Entwicklung ist ein positiver Standortfaktor für den Wirtschafts- und Kulturraum Augsburg und eine wichtige Ergänzung des Umweltkompetenzzentrums Augsburg/Schwaben.

Weidestadt Augsburg - Markenzeichen des Augsburger Naturschutzes

Als Vorsitzender freue ich mich über ein neues Naturschutzprojekt, das der Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg e.V. (LPVA) initiiert hat. Es wird gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds. Ziel ist es, die Beweidung von Augsburger Naturschutzflächen weiter voran zu bringen. Zum Einsatz kommen Ziegen, Schafe, Wildpferde und Rinder. Weitere Aspekte sind die Vermarktung, die Umweltbildung und die Geschichte der Beweidung in Augsburg.

Bayer. Naturschutzfonds fördert für die nächsten 5 Jahre

Drei Tage vor Heiligabend flatterte der Förderbescheid des Bayerischen Naturschutzfonds für das Projekt „Weidestadt Augsburg“ ins Haus. Damit steht fest, dass wir uns in den kommenden fünf Jahren sehr intensiv mit dem Thema Beweidung beschäftigen werden. Wir wollen es schaffen, dass die Beweidung noch mehr als Markenzeichen des Augsburger Naturschutzes wahrgenommen wird. Natürlich setzen wir dabei in altbewährter Form auf Kommunikation und die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft!

Die drei Augsburger „W“: Wald, Wasser & Weide

In Bezug auf Beweidung hat der LPVA schon einiges vorzuweisen. Im Jahr 1998 hat der Verband maßgeblich dazu beigetragen, dass wieder Wanderschäfer auf den Augsburger Lechheiden unterwegs sind. Und seit 2007 weiden Przewalskipferde im Dienste des Naturschutzes im Stadtwald Augsburg. Neben Wald und Wasser sind die Weiden ein elementarer Bestandteil der Landschaft vor den Toren Augsburgs. Bestes Beispiel sind unsere Lechheiden, sie sind das Ergebnis jahrhundertelanger Beweidung.

Eine mobile Ziegengruppe aus rund 20 Tieren und wird in Biotopen eingesetzt, die für unseren Wanderschäfer zu klein oder nicht erreichbar sind. Dabei werden die Tiere immer nur einige Tage auf den Flächen verweilen, um Sträucher und Gräser kurz zu halten. Erster Einsatzort der Ziegen-Task-Force waren die Außenanlagen des bayerischen Landesamtes für Umwelt. Aber auch an der Wertach und im Pfannenstiel in der Innenstadt sind Einsätze geplant.

LfU, Wertach, Pfannenstiel und Bannacker als Einsatzorte

Ein weiteres Projektvorhaben ist die Beweidung von rund 22 Hektar Ausgleichsflächen bei Bannacker. Welche Rinderrasse dort zum Einsatz kommt und wie die Beweidung im Detail abläuft, werden wir den Flächenanrainern, Jägern und Naturschützern in einem Dialogprozess erarbeiten. Wichtig ist es uns, dass die Fläche an einen lokalen Landwirt verpachtet wird.

Letztendlich geht es darum, die Produkte aus der Beweidung zu vermarkten. Bereits 2002 hat der LPVA die Marke „Lechtal-Lamm“ ins Leben gerufen.

In den ersten Jahren lief die Vermarktung sehr gut, doch kam sie in Folge verschiedener Erschwernisse zum Erliegen. Mit dem neuen Projekt möchte der Verband der Vermarktung neue Impulse geben.

2016 gibt's zu Weihnachten Lechtal-Lamm-Braten, das wäre doch was!

Produkte aus der Beweidung vermarkten: Lechtal-Lamm

Klimaschutz voranbringen - Erneuerbare Energien ausbauen

– von Claudia Roth



Botschaft des Klimavertrags von Paris ist eindeutig

Die Botschaft des Klimavertrages von Paris ist eindeutig: wir müssen raus aus den Fossilen, rein in die Erneuerbaren. Der Kohleausstieg in Deutschland ist damit nur noch eine Frage des „Wie“ und „Wie schnell“ – nicht mehr des „Ob“. Doch die große Koalition verweigert sich dieser Aufgabe und wirft der Kohleindustrie Milliarden-Subventionen hinterher.

Die Erneuerbaren-Ziele ab 2025 müssen angehoben werden

Statt auf 100 Prozent erneuerbare Energien umzusteigen, will sie bis 2030 gerade einmal die Hälfte des Strombedarfs aus klimafreundlichen Energien decken. Wir sagen: Deutschland kann mehr. Die Erneuerbaren-Ziele ab 2025 müssen angehoben werden und statt Deckelei brauchen wir weiterhin Mindest-Ausbauziele. Nur so hat die Wirtschaft Planungssicherheit und die Klimaziele können eingehalten werden.

Es ist möglich, innerhalb der nächsten 20 Jahre nacheinander aus Atom und Kohle auszusteigen und ein flexibles, modernes und rein erneuerbares Stromsystem zu bauen. Nur so können wir auch den restlichen Energiesektor dekarbonisieren, also so umgestalten, dass kein Kohlendioxid freigesetzt wird.

EEG-Novelle bremst Erneuerbare aus

Fatal war allerdings die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetz im Sommer 2016. Menschen und Unternehmen werden mit

dieser EEG-Novelle davon abgehalten, sich weiter für Erneuerbare Energien und Klimaschutz zu engagieren. Dabei brauchen wir vor dem Hintergrund des Pariser Klimaschutzabkommens mehr Erneuerbare Energien und nicht weniger. Auch bei den Kosten hält die Große Koalition nicht was sie verspricht. Statt endlich für mehr Kostengerechtigkeit zu sorgen, weiten die Regierungsfractionen die Industrieprivilegien mit dieser EEG-Novelle noch einmal um fast eine Milliarde Euro pro Jahr aus. Die Zeche zahlen kleine und mittlere Unternehmen und die Privathaushalte. Die Industrie trägt somit immer weniger zur Energiewende bei, obwohl sie von dieser wirtschaftlichen Modernisierung profitiert. Das ist in hohem Maße ungerecht.

Klimaschutz und Bürgerenergie werden abgewürgt

Bisher war das EEG der Motor der Energiewende. Mittlerweile stammen 33 Prozent des Stroms aus Erneuerbaren Energien, in den vergangenen Jahren sind durch das EEG viele neue Jobs entstanden – auch hier in Schwaben und Augsburg. Mit dem Ausbau der Erneuerbaren Energien hat sich eine klimafreundliche Energieversorgung in Bürgerhand entwickelt. Doch mit der heutigen Verabschiedung des EEG 2016 wird der Klimaschutz zu den Akten gelegt und die Bürgerenergie abgewürgt.

GRÜNE wollen Ausbaudeckel wieder abschaffen

Für uns Grüne ist klar: Wir brauchen nach der Bundestagswahl 2017 ein neues EEG, das Klimaschutz und Energiewende endlich wieder ernst nimmt. Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Ausbaudeckel abgeschafft wird, die Bürgerenergie wieder Fahrt aufnehmen kann und die Industrieausnahmen auf die Unternehmen beschränkt werden, die tatsächlich energie- und außenhandelsintensiv sind und einen verbindlichen Beitrag zum Energiesparen leisten.

Osttangente darf nicht Bestandteil des neuen Bundesverkehrswegeplans werden

Der Referentenentwurf des Bundesverkehrswegeplans verfehlt die von der Bundesregierung selbst gesetzten Klimaschutzziele und verstößt gegen die Beschlüsse der Bundesregierung zur Reduzierung des Flächenverbrauchs. Ein Grund für diese verheerende Bilanz, zu der das Umweltbundesamt kommt, sind die Planungen für das Projekt „Osttangente für Augsburg“. Damit werden die Kommunen und Initiativen aus unserer Region in ihrem Engagement bestätigt, die sich aus genau diesen Gründen gegen die Osttangente wenden.

Hoch sensible Flächen am Lech würden zerstört

Ich konnte mir bei Vor-Ort-Terminen in Königsbrunn, Kissing, Friedberg, Stätzing und Derching ein Bild davon machen, welche hochsensiblen Flächen am Lech durch die Osttangente zerstört würden und in welcher direkteren Nähe zum Königsbrunner und Augsburger Trinkwasserschutzgebiet diese Autobahn verlaufen würde. Wertvolle Flächen für den Naturschutz und für die Landwirtschaft gehen dadurch verloren. Hinzu kommen der Lärm- und die Abgasbelastung für die Anwohnerinnen und Anwohner und für die Tierwelt entlang der geplanten Strecke.

Osttangente endlich streichen

Für uns Grüne ist die Forderung deshalb klar: Die Osttangente sollte endlich aus dem Bundesverkehrswegeplan gestrichen werden. Doch leider ist diese Erkenntnis bisher nicht im Bundesverkehrsministerium angekommen. Es ist eine Offenbarungseid, dass der von Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt vorgelegte Bundesverkehrswegeplan die selbst gesetzten Ziele beim Klimaschutz und Flächenverbrauch so deutlich verfehlt. Es wäre sein Job als zuständiger Minister gewesen, die Projekte daraufhin zu überprüfen.

Umweltanalyse: mehr Mittel auf die Schiene

Umso wichtiger, dass nun das Bundesumweltamt eine Umweltanalyse der Projekte vorgenommen hat, klar Position bezieht und



eine Liste von zu streichenden Projekten vorlegt. Unter diesen Projekten ist auch die „Osttangente Augsburg“. Wir Grüne gehen in unseren Forderungen noch weiter und sagen, der Bundesverkehrswegeplan muss grundsätzlich auf den Prüfstand gestellt und es müssen mehr Mittel zu Gunsten des Schienenverkehrs umgeschichtet werden.

Stellungnahmen der Bürger und Verbände ernst nehmen

Eine sehr große Zahl an Menschen aus unserer Region hat sich an dem Beteiligungsprozess zum Bundesverkehrswegeplan eingebracht, auch viele Verbände und Initiativen beziehen klar Stellung dagegen. Noch ist nicht klar, wie das Bundesverkehrsministerium diese deutlichen Stellungnahmen bewerten wird.

Osttangente darf nie Realität werden

Aber eines steht heute schon fest: Auch wenn das Bundesverkehrsministerium an den Planungen zur Osttangente festhalten sollte, wir Grüne werden uns in den weiteren parlamentarischen Beratungen im Bundestag klar dafür einsetzen, dass die Osttangente Augsburg niemals Realität wird!

Ziele beim Klimaschutz und Flächenverbrauch werden klar verfehlt

Hochwasser in Bayern - natürlichen Hochwasserschutz verstärken

– von Christine Kamm



10-Punkte-Plan zum Hochwasserschutz umsetzen

Auch im Jahr 2016 haben Starkregenfälle zu Hochwasserkatastrophen geführt. Simbach am Inn in Niederbayern hat es dieses Jahr besonders stark getroffen. Die Landtagsfraktion fordert daher die Umsetzung eines 10-Punkte-Plans zum Hochwasserschutz.

Hierzu gehört, dass wir alle **Klimaschutz ernst nehmen** müssen. Einzelne Wetterereignisse sind zwar statischer Zufall, es ist aber bekannt, dass die Klimaüberhitzung

zu vermehrtem Starkregen und zu häufigeren Extremereignissen führen wird und bereits führt. Ein weiter so und bloßes Beheben der Schäden ist keine Option.

Ein „weiter so“ kann und darf es nicht geben

Es gilt weiter zeitnah die **Umsetzung von Gewässerschutzplänen durch die Kommunen** anzugehen. Die besten Pläne bringen nichts, wenn sie nicht auch in die Umsetzung kommen. Häufig scheitern diese Vorhaben aber an klammen Kassen. Daher fordern wir eine **drastische Erhöhung der bayerischen Fördermittel** zur Umsetzung von kommunalen Hochwasserschutzmaßnahmen.

Um auch einschätzen zu können, ob im Bereich Hochwasserschutz etwas vorangeht und welche Prioritäten gesetzt werden, wollen wir **kommunale Fortgangsberichte** für diese Maßnahmen. In Augsburg wurden nach dem Hochwasserereignis an der Wertach 1999 zwar sehr sinnvolle und gute Maßnah-

men zur Flussrenaturierung und Hochwassersanierung eingeleitet. Dennoch sind die letzten Bauabschnitte, 17 Jahre nach dem dramatischen Hochwasserereignis immer noch nicht fertiggestellt.

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass die tatsächlichen Pegelstände meist die prognostizierten Wasserstände übertreffen. Dies ist bedingt durch den immer weiter fortschreitenden Flächenfraß und Bodenverdichtung, die die Abflussgeschwindigkeiten steigern. Fazit ist: Die Modelle stimmen einfach nicht mehr. Es braucht dringend eine **Überarbeitung der Modelle zur Hochwasserprognose**.

Personalabbau bei den Wasserwirtschaftsämtern stoppen

In den letzten Jahren gab es verstärkt einen Personalabbau bei den Wasserwirtschaftsämtern. Diese leisten aber einen wesentlichen Beitrag bei der Beratung der Kommunen und bei der konkreten Planung von Hochwasserschutzmaßnahmen. In Augsburg lassen sich hier die Projekte Wertach Vital und Licca Liber nennen. Wir fordern daher einen sofortigen Stopp beim Personalabbau und eine **Stärkung der Wasserwirtschaftsämter als Beratungs- und Planungsinstanz**.

Leider hat sich gezeigt, dass viele Hauseigentümer und Betroffene von Hochwasserereignissen oder anderen Katastrophen, wie zum Beispiel dem Tornado in Affing, keine ausreichende **Absicherung gegen Elementarschäden** haben. Hier fordern wir die Förderung geeigneter Versicherungsangebote.

Alle Möglichkeiten der Hochwasserrückhaltung nutzen

Es müssen alle Möglichkeiten der Hochwasserrückhaltung genutzt werden: Die Funktion der Auen als natürliche Überschwemmungsgebiete ist wiederherzustellen. Die Renaturierung der Flüsse und Bäche ist

voranzutreiben, in der Land- und Forstwirtschaft ist durch eine schonende Bewirtschaftung eine Erhöhung der Speicherfähigkeit der Böden am Ort der Niederschläge zu bewirken. Gewässerrandstreifen in einer Breite von je zehn Metern an allen Gewässern sind verbindlich vorzuschreiben, Moore sind zu renaturieren und Entwässerungsgräben in Feuchtwiesen zurückzubauen. Nur durch eine **verbesserte Ökologie am Gewässer** lässt sich der natürliche Rückhalt der Flüsse steigern.

Schutzwaldsanierung muss deutlich intensiviert werden

Die Schutzwaldsanierung ist deutlich zu intensivieren, sodass die Fläche der Schutzwälder, die ihre Schutzwaldfunktion nicht mehr erfüllen kann, in den nächsten Jahren deutlich abnimmt. Dämme sind zurückzulegen und geplante Flussbaumaßnahmen an allen bayerischen Flüssen am Hochwasserschutz auszurichten.

Wer Hochwasserschutz will, der muss möglichst viele Flächen zur Versickerung und zum langsameren Abfluss von Regen schaffen. Deshalb ist jede Betonierung von Flächen grundsätzlich Gift für den Schutz vor Hochwasser. Flächenfraß – z. B. durch ausufernde Verkaufszentren auf der grünen Wiese – schafft also nicht nur landschaftsästhetische und durch die Verödung von Innenorten verursachte soziale Probleme, sondern wirkt auch diametral gegen jeden Hochwasserschutz. Die CSU-Politik des bundesweit einmaligen **Flächenfraßes in Bayern ist sofort zu stoppen**. Selbst nach der neuen Berechnungsmethode verschwinden in Bayern immer noch annähernd 4000 Hektar unter Beton. Jährlich! Dies entspricht der Fläche des halben Chiemsees.

Erosion und Verdichtung landwirtschaftlicher Böden entgegenwirken

Gerade im besonders betroffenen Landkreis Rottal-Inn aber auch in anderen Teilen Bayerns basiert die Bodennutzung in der Landwirtschaft vorwiegend auf Mais. Folge ist zum einen die Verdichtung der Böden. Zum anderen führt der Maisanbau zu einer massiven Erosion landwirtschaftlicher Böden vor allem in intensiv genutzten Hanglagen. Konsequenz ist, dass der wertvolle Humus in großem Umfang abgetragen wird und Bäche, Flüsse und Seen verschlammt. Die jetzige

landwirtschaftliche Praxis verstärkt vielerorts Hochwassergefahren und erhöht die Nitratbelastung unseres Grundwassers.

Hochwasserschutz in Augsburg

Seit dem Augsburger Pfingsthochwasser 1999 ist in Augsburg viel in Sachen Hochwasserschutz passiert.

Die Wertach hatte durch Begradigung und eine problematische Eintiefung des Flussbetts eine immer schnellere Fließgeschwindigkeit. Es gab keine Möglichkeit mehr durch Mäandern über die Ufer zu treten und viel ihres natürlichen Rückhaltes verloren.

Wertach Vital

Mit dem Projekt **Wertach Vital** wird seit 2000 an der Wertach mit dem Fokus auf Ökologie, Hochwasserschutz und Naherholung gebaut. Ein Projektabschnitt, von der Staustufe Inningen bis zum Ackermannwehr, konnte 2009 vollständig abgeschlossen werden und ist zu einem lebendigen, anziehenden Teil der Stadtlandschaft geworden. Auch viele Tierarten kehren in ihre alte Heimat zurück.

Der Projektabschnitt II ist in der Umsetzung bei Abschnitt III laufen die Planungen und Verhandlungen zur Kostenaufteilung zwischen der Stadt Augsburg und der Landesebene.

Auch bei dem aktuellen Projekt Licca Liber, dem frei(fließend)en Lech, liegt der Fokus neben der Verbesserung des Hochwasserschutzes auf einer Stabilisierung des Flussbetts, Stärkung der Ökosysteme in und am Lech und dem Schaffen von Erholungsräumen.

Wir hoffen auf gute Fortschritte!

GEWÄSSER 3. ORDNUNG

Nach aktuellem Recht fallen Gewässer 3. Ordnung in die Zuständigkeit der Kommunen. Gerade bei den verstärkt auftretenden lokalen Starkregenereignissen sind häufig Kommunen flussabwärts die Leidtragenden. Die Maßnahmen zum Hochwasserschutz müssten aber von einer anderen Kommune flussaufwärts umgesetzt und auch finanziert werden. Dass diese Aufteilung so nicht zum Ziel führt, liegt auf der Hand.

Unsere Idee ist es daher, den Wasserwirtschaftsämtern diese Zuständigkeit wieder zuzuschlagen.

Grüne Energien im Bezirk

– von Kirsi Hofmeister-Streit



Der Bezirk Schwaben ist ein Sozialparlament, was sich in erster Linie den Hilfeleistungen im Sozialbereich und kulturellen Aufgaben von regionaler Bedeutung widmet.

Klimaschutz und Ökologie als Querschnittsthemen

Klimaschutz und Ökologie sind Querschnittsthemen, die schwerpunktmäßig im Bezirksausschuss

behandelt werden. Bei den Einrichtungen des Bezirks, die sich vordergründig mit diesen Themen befassen, sind der Schwäbische Fischereihof Salgen, die Umweltstation der Jugendbildungs- und Begegnungsstätte (JuBi) Babenhausen, das Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur Roggenburg und die Mitgliedschaft des Bezirks im Naturpark Augsburg Westliche Wälder zu nennen.

Gegen den Großparkplatz in Oberschönenfeld!

Als Mitglied der Initiative „Kein Großparkplatz in Oberschönenfeld“ habe ich mich vehement gegen die großflächige Erweiterung der Stellplätze beim dortigen Volkshaus ausgesprochen. Zusammen mit ortsnahen Kreis- und Gemeinderät*innen haben wir ein autofreies Konzept für Großveranstaltungen gestrickt und vielfach dafür geworben. Unsere Vorschläge fanden zwar Gehör, aber keine Mehrheiten.

Für Erneuerbare Energien

Auf meinen Antrag hin beziehen wir im Bezirk Schwaben seit 2011 zu 100 Prozent Strom aus Erneuerbaren Energien. Von Anfang an habe ich mich für den Ausbau der Windenergie stark gemacht, einen Antrag zur Verabschiedung einer Resolution zur 10-H-Regelung verfasst und stets vor ideologischen Scheuklappen der Bürgermeister*innen bei der Eignungsbeurteilung für Windkraftanlagen gewarnt.

Für Umwelt und Naturschutz

Das Licca liber Projekt in Augsburg habe ich in enger Abstimmung mit unserem Fischereifachberater Dr. Oliver Born begleitet.

Für Nachhaltigkeit

Die Erarbeitung klimagerechter und energieoptimierter Leitlinien bei der Planung bezirkseigener Gebäude (Neubau) und im Gebäudebestand (Sanierung) im Sinne der rationalen Energieverwendung lag von Beginn an im Fokus meiner Tätigkeit. Im Bereich Planen und Bauen habe ich deshalb den Antrag auf Bildung eines Bauausschusses gestellt, der jedoch keine Mehrheit fand.

Die großen Themen, welche die energetische Sanierung der Verwaltungsgebäude und der denkmalgeschützten Gebäude betreffen, sind durch meine Anträge abgearbeitet worden. Maßnahmen zur Energie- und Ressourceneinsparung sind eingeführt und überprüft worden.

Die Umstellung des Fuhrparks auf emissionsarme Fahrzeuge und die Einrichtung einer E-Lade-Station in Oberschönenfeld sind leider unzureichend umgesetzt. Die Installation eines Klimaschutzbeauftragten wird seitens der Verwaltung als entbehrlich gesehen.

Fazit

Fazit im Bereich Ökologie und Klimaschutz nach sieben Jahren im Bezirkstag Schwaben:

- Bezug von Produkten aus fairem Handel und umweltverträglich erzeugten Produkten aus der Region
- Beschluss zu 100 Prozent Ökostrom, gegen Gentechnik und zur Energiewende
- Energetische Bestandsaufnahme und Sanierung der bezirkseigenen Gebäude
- Auskunft zum Stand der Umsetzung des Bezirkstagsbeschlusses zur Energiewende
- Bezirksverwaltungssitz mit ÖPNV-Anbindung, Mitarbeiter*innenticket für den ÖPNV, Fahrradabstellplätze

Kirsi Hofmeister-Streit, Bezirksrätin

Fraktionsvorsitzende GRÜNE/ÖDP im Bezirkstag Schwaben

Fraktionsvorsitzende GRÜNE im Bayerischen Bezirkstag

UNESCO-Welterbebewerbung breit aufstellen und als Bildungsauftrag begreifen

– von Verena von Mutius

Erst Ende Juni 2016 hat der OB in einer finalen Besprechung innerhalb der Verwaltung geklärt, dass die Stadt die Bewerbung als UNESCO-Welterbestätte zum Thema Historische Wasserwirtschaft vorantreiben und durchziehen will. Wir GRÜNE haben eine solche Bewerbung immer begrüßt, weil der kultur-, bildungs- und wirtschaftspolitische Gewinn durch eine Welterbestätte deutlich höher liegt als die vielleicht zunächst als hoch erscheinenden Kosten. Unsere Augsburger Bewerbung wird sich allein schon aufgrund des Themas deutlich von bisherigen Welterbestätten unterscheiden, denn bisher wurden einzelne Baudenkmäler oder historische Ensembles wie in Köln der Dom oder in Regensburg die Altstadt von der UNESCO geschützt. Gerade weil unser mögliches Welterbe eben nicht so einfach greifbar ist und es daher auch nicht extensiv touristisch erschließbar sein wird, muss ein ganz klarer Bildungsauftrag damit verbunden werden.

Wasserwirtschaft ist ohne unsere beiden Flüsse nicht denkbar. Lech und Wertach sind und waren in unserer Region die Lebensadern für Mensch und Natur. Der Stadtwald und seine reichen Trinkwasserquellen sind der Ursprung unserer Kulturlandschaft und beides muss daher eine wichtige Rolle innerhalb der Bewerbung spielen. Wir GRÜNE wollen, dass diese Kulturlandschaft ausgehend vom Stadtwald bei einer zukünftigen Welterbestätte er-

lebbar gemacht wird. Sinn würde es daher sicherlich machen, ein mögliches Welterbezentrum mit dem geplanten Umweltbildungszentrum zu verknüpfen. Die Umweltstation macht in direkter Nachbarschaft bereits hervorragende Umweltbildung und könnte sicherlich mithilfe qualitätsvolle Ausstellungen und Bildungsprojekte zu entwickeln.

Wir GRÜNE haben beantragt, dass in der nun anstehenden Bewerbungsphase und der Einstellung von Mitarbeitern die Referate für Umwelt und Bildung ebenfalls entsprechend beteiligt werden, um der Breite des



Querschnittsthemas gerecht zu werden. Augsburg sollte mit seiner wunderbaren und so zentrumsnahen Natur und seiner reichen Kulturgeschichte wuchern und bei der UNESCO deutlich machen, dass wir unsere Bewerbung klar mit einem Bildungsauftrag verbunden sehen.

Für mehr Grün und weniger Beton

– von Cemal Bozoğlu



Bei jedem Neubau, egal ob Wohnhaus, Supermarkt oder Verwaltungsgebäude, gibt es auch Außenflächen, die entsprechend gestaltet werden müssen. Bisher wird in Augsburg bei jedem einzelnen Bauvor-

haben letztlich nach Ermessen innerhalb der Verwaltung entschieden, was konkret bei der Gestaltung von Freiflächen umzusetzen ist, also wie z.B. die Parkflächen oder der Grünstreifen vor dem Gebäude auszusehen haben. Diese Einzelfallpraxis sei richtig, weil man sich jeweils an die lokalen Gegebenheiten anpassen müsse.

Aus Sicht von uns GRÜNEN sollten verbindliche Mindeststandards definiert werden, die dann für jedes Vorhaben gelten. Damit wollen wir Steinwüsten auf Parkplätzen oder bei Flachdächern vermeiden und Vorgaben für die Be- bzw. Durchgrünung machen.

Da die Bautätigkeit und grundsätzlich der Flächen-

verbrauch stetig zunehmen, muss aus Sicht der GRÜNEN der Stadtökologie mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Lebensqualität und das Klima in der Stadt hängen stark davon ab, wie viel Grünflächen es gibt. Dabei geht es nicht nur um Parks oder Grünanlagen, sondern eben auch um bebaute Flächen. Wir haben daher einen Antrag gestellt eine entsprechende Satzung mit konkreten Bepflanzungsvorgaben zu erarbeiten wie es sie z.B. in München oder Lindau schon seit längerem gibt.

Steinwüsten auf Parkplätzen oder Flachdächern vermeiden

Gerade Parkplätze, Flachdächer und Außenwände von Parkhäusern oder anderen großen Gebäuden eignen sich hervorragend, um begrünt bzw. durch Grün aufgelockert zu werden. Das schafft nicht nur ein schöneres Erscheinungsbild, sondern vermindert auch den Versiegelungsgrad von Flächen und trägt zu einem besseren Stadtklima bei.

Schick uns deine GRÜNE Lieblingsecke in Augsburg

– von Michael Rill

Jeder von uns hat sie und viele von uns haben auch ein Foto davon: unsere Lieblingsplätze im wunderschönen Augsburg. In unserer nächsten Ausgabe wollen wir eine dieser schönen Ecken der Stadt stellvertretend zeigen und vorstellen.

Wer mitmachen möchte schickt uns einfach ein möglichst hochauflösendes Foto seines Lieblingsortes in Augsburg und ein paar Zeilen, was er oder sie damit verbindet an: stadtratsfraktion@gruene-augsburg.de.

Motto des Wettbewerbs ist natürlich ein „GRÜNER“ Ort, wobei grün nicht zwingend im Sinn von Natur zu verstehen ist (wie z.B. hier rechts in der Wolfzahnau). GRÜNE Orte können natürlich auch solche sein, an denen grüne Politik sichtbar wird oder geworden ist oder Orte, die euch mit grünen politischen Inhalten verbinden.

Unsere Redaktion wird unter den Einsendungen ein

Foto auswählen und es mit Namen und Text des/der EinsenderIn in der nächsten Ausgabe veröffentlichen. *Einsendeschluss ist der 31.10.16.* Vielen Dank fürs Mitmachen. Wir freuen uns auf eure GRÜNEN Lieblingsorte!



IMPRESSUM



Infobrief der Stadtratsfraktion
BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN Augsburg
Rathausplatz 2, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.:
Martina Wild, Fraktionsvorsitzende
Redaktion: Michael Rill, Martina Wild



Klimaneutral gedruckt
mit Bio-Farben, Öko-Strom und
chemiereduziert auf
100 % Recyclingpapier.